

Referat

Gesundheit und soziale Ungleichheit

Andreas Klocke, FH Frankfurt am Main

Inhalt:

Im Zentrum des Vortrags steht der Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter. Dabei wird die protektive Wirkung sozialen Kapitals herausgestellt.

Methode:

Datengrundlage der Untersuchung ist die WHO Cross National Study „Health Behavior in School-Aged Children“, eine alle vier Jahre durchgeführte repräsentative Schülerbefragung in über 36 Ländern. In den Analysen werden Indikatoren sozialer Ungleichheit, sozialen Kapitals, des Gesundheitsverhalten und gesundheitlicher Beschwerden auf ihre Zusammenhänge untersucht. Die empirischen Ergebnisse basieren auf den Daten der Erhebungswelle 2010 aus dem Bundesland Hessen (Deutschland). Die weiteren deutschen und insbesondere die internationalen (österreichischen) Daten der Studie liegen leider noch nicht abschließend vor. Es wurden insgesamt N=3.000 Kinder und Jugendliche an allen allgemeinbildenden Schulen repräsentativ (Schulklassenbefragung) im Alter von 11, 13 und 15 Jahren in dem Bundesland Hessen befragt.

Ergebnisse:

Nach ersten Analysen zeigen sich signifikante Zusammenhänge zwischen den Indikatoren, wobei insbesondere die vermittelnde Wirkung sozialen Kapitals und der dadurch angeleiteten Verhaltensweisen deutlich wird. Der Netzwerkansatz zeigt auf, wie soziales Kapital im Bereich der Familie auch unter prekären sozioökonomischen Bedingungen eine gesundheitsfördernde Wirkung entfalten kann.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Soziale Ungleichheit – Kindheit – Gesundheit – soziales Kapital

Folgerungen:

Da soziales Kapital eine wichtige Ressource für Schutz und Verbesserung des Gesundheitszustandes darstellt, stellt sich ausblickend auch die Frage, wie sich gesundheitspolitische Maßnahmen (soziale Arbeit) dieses Mechanismus bedienen können, um durch die Förderung sozialer Netzwerke brachliegende gesellschaftliche Selbstheilungskräfte zu mobilisieren.